

Ein Ferienkurs des Jugendamtes lässt Kinder Zirkusluft schnuppern Drei Meter Abstand, mindestens!

Fünzig Jungen und Mädchen trainieren in einem Zelt im Cramer-Klett-Park für die eigene „Salto-Geniale“-Vorstellung — Am Wochenende findet sie statt

„Wann ist die Pause denn endlich rum?“ quengelt ein Mädchen schon ganz ungeduldig. Solche Fragen, das wissen auch wir Älteren, stellen sich kaum in der Schulzeit.

Aber momentan sind ja auch Ferien. Und wenn man sie sich richtig eingeteilt hat, dann wird es schon mal so spannend, dass für manchen selbst eine Unterbrechung von fünfzehn Minuten zu lang ist. Zumindest für Katharina mit ihren zehn blonden Jahren. Mit 49 anderen Schülern und Schülerinnen macht sie zurzeit aber auch einen ganz besonderen Ferienkurs des Jugendamtes: „Salto Geniale“. Fünf Tage lang dürfen die Kinder Zirkusluft schnuppern und für eine eigene Vorstellung sogar selbst Übungen eintrainieren.

Im kleinen roten Zelt, das der auf Kinderprojekte spezialisierte Circus Mumm im Cramer-Klett-Park aufgestellt hat, herrscht entsprechende Aufregung. Ein Pfiff ertönt, alles schreit Juchhe: Die Pause ist vorbei. Jetzt können die einen wieder Trampolin springen, die anderen auf Kugeln und Rollen balancieren, ein paar Privilegierte, vom Los gewählt, sogar ans Trapez. Am dritten Tag haben sie schon den „Split“ geübt: eine Grätsche mit dem Kopf nach unten. Zum ersten Mal dürfen sie sich jetzt auf die Trapezstange stellen. Nur der „Seemannsgruß“ macht noch Schwierigkeiten. Aber fast drei Meter über der Erde, ohne Netz und doppelten Boden, zögert man eben doch, wenn man plötzlich mit einer Hand loslassen soll. Immerhin steht Zirkusclown Hans-Jürgen, genannt Hagi, helfend daneben und passt auf, dass nichts passiert.

Kein Blut ist geflossen

Hinter dem Zelt proben derweil die angehenden Fakire. Zwei Jungen krabbeln in eine weiße Holzkiste und sollen kunstvoll von Schwertern durchlöchert werden. Da ist zu viel Neugierde im Vorfeld unerwünscht. „Der Pressemensch soll bitte wegbleiben“, schreit einer der Knaben. „Drei Meter Abstand, mindestens!“ Als Pressemensch hat man Verständnis: Auch ein Kinderzirkus lebt von seinen Geheimnissen. „Jetzt wieder herschauen“, heißt es dann, und mit großem Ernst werden die Schwerter in die Löcher gestoßen. Die Nummer steht, kein Blut ist geflossen. Und der Kratzer am Rücken? War vorher schon da!

Auch die Nummer mit den Gläsern wird noch im Verborgenen vorbereitet: hinter einem Vorhang. „Kommen Sie doch in die Vorführung!“ raunzt ein Knirps kaltschnäuzig, wenn man doch einen Blick wagt. Wer seinem Hinweis folgen will: Am Freitag um 19 Uhr sowie am Samstag um 17 Uhr ist es soweit.

lupus



Der Zirkuskurs war so begehrt, dass gar nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden konnten: Diese mutigen sieben sind dabei — mit Begeisterung.